

Dresdner Universitätsjournal

Kubi	10.9
Säbi	12.9
BOT	
Mubi	

Die Zeitung der TU

10. SEP. 1991

2. Jg. 2. 648

2. Jahrgang | 1. September-Ausgabe 1991 | Nummer 13

7. Internationales Symposium für Hochspannungstechnik



Neueste Ergebnisse der Grundlagen- und der angewandten Forschung erörterte das 7. Internationale Symposium für Hochspannungstechnik, das vom 28. bis 30. August 1991 an unserer Universität stattfand. Mehr als 500 Wissenschaftler und Praktiker aus 35 Ländern Europas, Asiens, Amerikas, Afrikas und Australiens diskutierten beispielsweise über wissenschaftliche Arbeiten, die der Vervollkommnung von Werkstoffen für Hochspannungsisolationen, von Prüfverfahren und -einrichtungen sowie der Messtechnik für Elektroenergieübertragungsanlagen dienen. Sie sind vor allem darauf gerichtet, die Betriebssicherheit der Elektroenergieversorgung zu erhöhen. In besonderem Maße stellte die Konferenz neueste Arbeiten aus Universitäten und Hochschulen vor. Darüber hinaus zeigten Produzenten von Hochspannungsprüf- und Hochspannungsmesstechnik auf einer Ausstellung Erzeugnisse aus ihrem Produktionsprogramm. Einschlägige Industrieunternehmen sponserten die Konferenzteilnahme von etwa 60 Wissenschaftlern aus osteuropäischen Ländern. Wissenschaftliche Arbeiten aus Universitäten und Hochschulen haben in Dresden eine jahrzehntelange Tradition. So hatte für die erste europäische 110-kV-Hochspannungsleitung, die 1912 zwischen Riesa und Lauchhammer in Betrieb gegangen war, der Dresdner Ordinarius für Elektrotechnik, Johannes Görges, wesentliche Forschungsergebnisse zur Verfügung gestellt. - Unsere Bilder entstanden während des Vortrags von M. R. Raghuveer, Kanada (links), auf einer der Oral Session am dritten Tag des Symposiums.

Fotos: duj/Eckold

Brief des Staatsministers für Wissenschaft und Kunst an die Angehörigen der sächsischen Hochschulen

Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen, nachdem das vom Landtag beschlossene Hochschulreformgesetz in Kraft getreten ist, verfügen wir über die gesetzlichen Grundlagen für die Tätigkeit der Personal- und Fachkommissionen. Zugleich werden wir mit Beginn des Semesters im Ergebnis der Überprüfungen durch die Gauck-Behörde eine genügende Anzahl von Vorschlägen für die Personalkommissionen bestätigen können, so daß in einer Atmosphäre des Vertrauens die Reform des wissenschaftlichen und künstlerischen Personals unter breiter demokratischer Mitwirkung durchgeführt werden kann. Wie Sie wissen, sind durch die Arbeitsgruppen des Ministeriums bereits wichtige Entscheidungen getroffen worden, die Zeichen gesetzt haben. Unser Ziel muß es jetzt sein, mit Entschlossenheit und Augenmaß alle aus den Universitäten und Hochschulen zu entfernen, die dem Kriterium der persönlichen Integrität und fachlichen Kompetenz nicht genügen.

Wir werden diese personelle Erneuerung im Geiste des Grundgesetzes und auf strikt rechtsstaatlicher Grundlage durchführen, aber ohne Zeit zu verlieren. Je eher wir jetzt das Notwendige tun, um so besser. Rechtzeitig wird im Zusammenwirken mit der Landespersonalkommission und mit dem Rat der Hochschulkommission eine erste Gruppe sächsischer Professoren mit dem Recht zur Bekleidung akademischer Leitungämter und der Teilnahme an Berufungsverfahren betraut, damit unsere Universitäten und Hochschulen ab 3. Oktober 1991 handlungsfähig bleiben. Gleichzeitig mit der Tätigkeit der Personalkommissionen werden wir das Konzept für die künftige Struktur des sächsischen Hochschulwesens ausarbeiten. Dank der intensiven Arbeit des Wissenschaftsrates und unserer sächsischen Hochschulkommission liegen die meisten Empfehlungen vor. Auch in den Universitäten und Hochschulen und im Ministerium für Wissenschaft und Kunst

sind zahlreiche Strukturüberlegungen entstanden. Auf dieser Grundlage wird es uns möglich sein, das Konzept eines zukunftsorientierten und leistungsfähigen Hochschulwesens zu erarbeiten, das die großen akademischen Traditionen Sachsens fortführt. Selbstverständlich muß dieses Konzept realistisch sein. Daher sollten wir die Empfehlungen, die uns gemacht wurden, gründlich prüfen und nicht zu vorschnellen Urteilen kommen. Sie wissen, daß nach dem Hochschulreformgesetz nur der Landtag über die Gründung, Schließung, Vereinigung oder Statusänderung von Universitäten und Hochschulen beschließen kann. Unser Vorschlag geht dahin, die strukturelle Neugestaltung der sächsischen Hochschullandschaft durch ein einziges Hochschulstrukturgesetz vorzunehmen, weil dies eine Gesamtschau der künftigen Entwicklung ermöglicht. Dieses Gesetz wird festlegen, welche Universitäten und Hochschulen in Zukunft in Sachsen bestehen, wie die (Fortsetzung auf Seite 2)

Gründungskommissionen wurden berufen

Nachdem der Sächsische Minister für Wissenschaft und Kunst bereits im Juni 1991 den Oldenburger Erziehungswissenschaftler Prof. Dr. Friedrich W. Busch zum Gründungsdekan einer Fakultät für Erziehungswissenschaften der TU berufen hat, ernannte er nunmehr - auf Vorschlag von Prof. Busch - auch die Mitglieder der Gründungskommission. Die Kommission ist mit sieben Professoren, drei wissenschaftlichen Mitarbeitern und drei Studenten besetzt. Fünf der Professoren kommen aus den alten Bundesländern. Es sind dies die Professoren Dr. Einsiedler (Nürnberg-Erlangen), Dr. Ewert (Mainz), Dr. Heid (Regensburg) und Dr. Thiersch (Tübingen). Aus Dresden wurden ernannt die Professoren Dr. Ihbe (TU) und Dr. Kaufuß (PF). Die konstituierende Sitzung der Gründungskommission findet Anfang September an der TU statt.

In die Gründungskommission der Fakultät für Geistes- und Sozialwissenschaften der Technischen Universität Dresden sind vom Minister für Wissenschaft und Kunst des Freistaates Sachsen die Hochschullehrer

- Prof. Dr. Karl Dietrich Bracher (Bonn)
 - Prof. Dr. Wolfgang Frühwald (München)
 - Prof. Dr. Peter Funke (Bielefeld)
 - Prof. Dr. Rudolf Lill (Karlsruhe)
 - Prof. Dr. Wolfgang Marcus (Weingarten/Dresden)
 - Prof. Dr. Siegfried Wollgast (Dresden)
- sowie die wissenschaftlichen Mitarbeiter Dr. Lutz Gentsch (Dresden), Dr. Monika Schlichte (Dresden) und Dr. Dieteg Stoll (Dresden) berufen worden.

Als Gründungsdekan ist seit April dieses Jahres Prof. Dr. Heinrich Oberreuter (Passau) tätig.

Gemeinsames Projekt erhält Förderung

Professor Dr. Jochen Rannacher vom Institut für Strömungsmechanik an der TU Dresden und Professor Dr. Leonhard Fottner vom Institut für Strahltriebwerke der Universität der Bundeswehr München arbeiten an einem gemeinsamen Forschungsvorhaben. Sein Gegenstand ist die Untersuchung von Ablasebläsen an aerodynamisch hochbelasteten Turbinen- und Verdichterschaufelgittern mit dem Ziel, derartige Bauteile von Strömungsmaschinen zu optimieren. Die Deutsche Forschungsgemeinschaft hat den beiden Wissenschaftlern nunmehr eine gemeinsame Sachbeihilfe gewährt. Zusätzlich zu der zweijährigen Förderung erhält Professor Rannacher eine Hochgeschwindigkeitskamera und mehrere Analysegeräte, die für seine Forschungen benötigt werden.

EG-Umweltcampus an der TU

An unserer Universität findet noch bis zum 15. September 1991 ein vierwöchiger Umweltcampus statt, der von der Europäischen Gemeinschaft finanziert und von der TU Dresden in Zusammenarbeit mit dem Sächsischen Staatsministerium für Umweltschutz und Landesentwicklung ausgerichtet wird. Aus zehn europäischen Ländern reisten Teilnehmer an, um gemeinsam mit Studenten und Mitarbeitern der Abteilung Wasserwesen der Fakultät für Bau-, Wasser- und Forstwesen umweltschutzrelevante Aufgaben zu lösen. Schwerpunkte ihrer Tätigkeit sind Untersuchungen zur Gefahrenbeurteilung in Gebieten mit militärischen Altlasten, zur Landschaftsentwicklung im Kommunalbereich Weisdorf und zu Wassergüteproblemen von Oberflächengewässern in Sachsen.

Außerdem führt eine einwöchige Exkursion in belastete Trinkwasser-einzugsgebiete und Waldschadensgebiete des mittleren Erzgebirges. Die fachliche Betreuung hat die Abteilung Wasserwesen übernommen, die im Studiengang Wasserwirtschaft eigenständig Wasserwirtschaftler ausbildet. An allen anderen deutschen Hochschulen erfolgt diese Ausbildung im Rahmen des Studiengangs Bauingenieurwesen.

Der EG-Umweltcampus wird durch die in Sachsen ansässigen Ingenieurbüros „GKW INGENIEURE Ingenieurbüro für Wasserwirtschaft, Umwelttechnik und Infrastruktur GmbH“ und „SUC Sächsische Umweltschutz Consulting GmbH“ unterstützt.

Deutsch-Französisches Hochschulkolleg tagte

Ende Juni 1991 fand in Mainz das Jahrestreffen des Deutsch-Französischen Hochschulkollegs mit 200 deutschen und französischen Stipendiaten und 40 Programmbeauftragten statt. Von der Technischen Universität Dresden nahm Herr Prof. Dr.-Ing.habil. May als Programmbeauftragter für die Vertiefungsrichtung Architektur/Französisch an dieser Beratung teil.

Das Deutsch-Französische Hochschulkolleg (mit deutschem Sekretariat in Straßburg) wurde 1988 als Einrichtung des Hochschulwesens beider Länder gegründet, um gemeinsame Studiengänge deutscher und französischer Hochschulabschließender zu ermöglichen. Schwerpunkte sind die Studienbereiche, die mit der Entwicklung der Technik und der Wirtschaft beider Länder verbunden sind. Die Studenten absolvieren ihr gesamtes Studium - oder zumindestens größere Teilschnitte davon - gemeinsam an den jeweiligen Partnerhochschulen. Nach erfolgreichem Studienabschluß erhalten sie nationale Diplome und Zertifikate über die zusätzliche Qualifizierung. Alle Teilnehmer müssen die Sprache des Nachbarlandes beherrschen. Dafür sind zusätzliche Anstrengungen notwendig, da sich die Studienzeit im allgemeinen nicht verlängern darf.

Das Kolleg, das selbst keine Lehrinrichtung ist, unterstützt die Studenten durch Vergabe von Stipendien. Außerdem wirbt es für die Idee gemeinschaftlicher Studiengänge in beiden Ländern. Es vergibt Mittel zur Planung und Einrichtung derartiger integrierter Studiengänge. Gegenwärtig können etwa 200 deutsche Stipendiaten in Frankreich und etwa 130 französische Stipendiaten in Deutschland für mindestens ein Jahr studieren. Im vergangenen Jahr studierten zwei Architekturstudenten unserer Universität an der Ecole d'Architecture de Paris La Défense, im kommenden Jahr sind es voraussichtlich sechs Studenten.

Insgesamt werden 40 Modellstudiengänge gefördert, von denen etwa die Hälfte vollständig gemeinsam durchgeführt wird. Die anderen 20 Projekte sollen im Laufe der nächsten Jahre bis zur vollständigen Integration weiterentwickelt werden. Das Treffen mit den Stipendiaten und den die Projekte betreffenden Professoren und Programmbeauftragten diente dem Erfahrungsaustausch sowie der Bewertung der laufenden Projekte und ist damit wesentliche Grundlage für die weitere Arbeit des Deutsch-Französischen Hochschulkollegs.

Prof. Dr.-Ing.habil. G.-A. May

Niedrigenergiehaus als Forschungs- und Pilotprojekt

Eine Einsparung von Heizenergie in Höhe von 30 bis 40 Prozent soll bei einem Experimentalbau erreicht werden, für den Mitte Juli in Pesterwitz bei Freital der Grundstein gelegt wurde. Das Doppelwohnhaus, das innerhalb einer neuen Siedlung errichtet wird und bis 1992 bezugsfertig sein soll, ist ein Forschungsprojekt des TU-Instituts für Gebäudelehre und Entwerfen, das gemeinsam mit dem TU-Institut für Bauklimatik sowie Fachleuten von der Universität Hamburg und des Fraunhofer-Instituts für Solare Energiesysteme Freiburg bearbeitet wird.

Das Haus erhält eine sogenannte Solarfassade, durch deren speziellen Aufbau - Glas, transparente Wärmedämmung, dunkle Wand - die Sonnenenergie zur Erwärmung der zwischen Wärmedämmung und Wand zirkulierenden Luft genutzt wird. Die so entstehende Warmluft mit einer Temperatur bis zu 60 Grad Celsius dient dann der Fußbodenheizung. Weiterhin soll die Wärmestrahlung der neuartigen Innenwandkonstruktion so auf das spezifische Wärmeemp-

finden der Menschen abgestimmt sein, daß beispielsweise bei einer Raumtemperatur von 20 Grad Celsius eine Behaglichkeit erzeugt wird, die normalerweise erst bei einer um einige Grade höheren Temperatur eintritt.

Die vorgesehene erdgasbetriebene Heizungsanlage besitzt darüber hinaus einen ungewöhnlich hohen Wirkungsgrad. Außerdem wird das Haus auch über Schmutzwasserrecycling verfügen. Mit dem aufbereiteten Wasser können dann über eine Zweiteilung WC-Spülung, Waschmaschine oder Gartenbewässerung betrieben werden. Dadurch soll der Trinkwasserbedarf auf etwa zwei Drittel der sonst üblichen durchschnittlichen Menge reduziert werden. Wesentliches Ziel des Forschungsprojekts ist, so wurde anlässlich der Grundsteinlegung mitgeteilt, neue Detaillösungen zu entwickeln und mit bereits bekannten innovativen Lösungen so zu kombinieren, daß die zu findende Gesamtlösung für den praktischen Bedarf nachvollziehbar wird und hinsichtlich des finanziellen Aufwandes realistisch bleibt.

Kooperation mit Perspektiven

Lohnende Ziele technischer Entwicklungsarbeit sieht Professor Dr. Roland Fischer für seinen Lehrstuhl Holz- und Faserverwerkstoffverarbeitung an der TU in den sich neu ergebenden Möglichkeiten der Zusammenarbeit mit westdeutschen Unternehmen des Holzbearbeitungsmaschinenbaus.

Der ehemals bedeutende Holzbearbeitungsmaschinenbau der DDR war in den sechziger Jahren zugunsten anderer RGW-Länder eingestellt worden. Umfangreiche Erfahrungen lagen damit brach, und Entwicklungen des Lehrstuhls auf den Gebieten der rechnergesteuerten Massivholzbearbeitung, beispielsweise zum automatischen Besäumen und zur zweidimensionalen Zuschnittsoptimierung, fanden keine potenzierten Industriepartner. Dieser, so Professor Fischer, für Lehre und Forschung gleichermaßen frustrierende Zustand werde nun überwunden.

Für die Firma Fagus-GrCon Göttingen, einen international bedeutenden Hersteller von Maschinen für die Massivholzbearbeitung, haben die Holzbearbeitungsfachleute um Professor Fischer gemeinsam mit Wissenschaftlern der Abteilung Forstwirtschaft der TU, dem TU-Institut für Numerische Mathematik (Leitung: Professor Dr. Johannes Terno) und der von TU-Absolventen betriebenen Dresdner Softwarefirma CUSH ein Optimierungsprogramm zur Steuerung modernster Zuschnittanlagen kurzfristig ausgearbeitet und erfolgreich installiert. Die Zusammenarbeit wird nun fortgesetzt. Gegenwärtig bereiten sich Studenten auf entsprechende Praktika und Graduationsarbeiten in dem Betrieb vor. Auch mit anderen bedeutenden Firmen der Branche ist bereits eine Zusammenarbeit aufgenommen worden.

Jubiläumskurs an der TU vereinte Germanisten aus 16 Ländern

Auch der diesjährige, nunmehr XXV. Internationale Hochschulkurs für deutsche Sprache und Germanistik der TU Dresden vom 4. bis 28.8. erhielt von den Teilnehmern großes Lob. Der Einladung unserer Universität folgten 89 Germanisten, Sprachwissenschaftler, Übersetzer, Methodiker sowie Deutschlehrer, die an natur- und technikkundlichen Einrichtungen fachbezogenen Sprachunterricht erteilen. Dieser spezielle Fortbildungskurs, zu dem in diesem Jahr Gäste aus 16 Ländern anreisten, steht unter der Schirmherrschaft des Rektors der TU und wird vom Institut für Deutsche Fachsprache am Zentrum für Angewandte Sprachwissenschaft ausgerichtet. Das Lehrgangsprogramm enthielt Vorträge von namhaften Wissenschaftlern der TU Dresden und anderer Hochschulen. Auf dem Gebiet der Sprachwissenschaft zur deutschen Gegenwartsprache wurden besonders die Probleme der Fachsprachenforschung, der Sprachbeschreibung sowie Charakteristika der deutschen Fachsprache der Technik berücksichtigt. Darüber hinaus gab es Vorträge zur Fremdsprachendidaktik, aber auch (Fortsetzung auf Seite 2)



Rechts: Erinnerungsfoto vom Jubiläumskurs 1991. Foto: Gerlach/Wünsche

Seite 2	Seite 3	Seite 4	Seite 5	Seite 6
• Neue Fakultäten, neue Studiengänge	• ERASMUS macht mobil	• Aktuell notiert: Unmittelbar, Ausschreibungen	• So heißt es: waren Sachverständige	• Sport
• Freunde & Förderer	• Elektrotechniker mit guten Chancen		• Internationale	• Kultur
				• Literatur